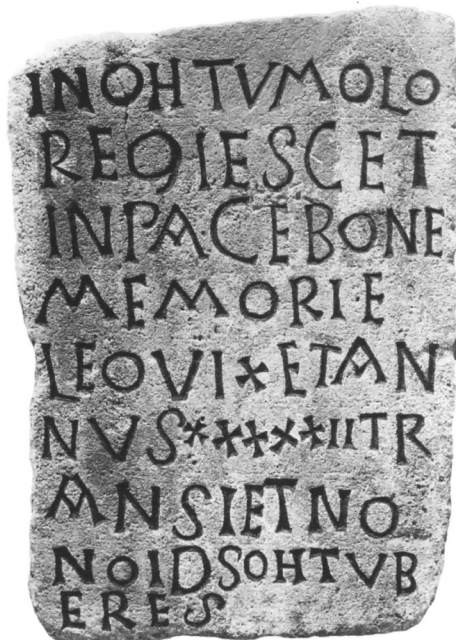


FO: Köln; Gereonsdriesch, bei den Erdarbeiten für die Mariensäule, 1901.

Maße: 44 cm x 30,5 cm x 11 cm

Platte. Schriftfeld in der Mitte von Z. 1 ergänzt. Zeile teilweise schwach vorgerissen. Unten Dübelloch.

*In oh tumolo / reqiescet / in pace bone / memorie /<sup>5</sup> Leo. Vixet an/nus XXXXXII. Tr/ansiet no/no Id(u)s Ohtub/eres.*



In diesem Grab ruht in Frieden guten Angedenkens Leo. Er lebte 52 Jahre. Er verschied am 9. Tag vor den Iden des Oktober (= 7. Oktober).

Die Inschrift paßt – so Binsfeld 1967 – in allen Einzelheiten zu den merowingischen Grabsteinen der mittelhheinischen Städte. Dies gilt auch für die Sprache. Typisch ist der Ausfall der Aspiration am Wortbeginn, dafür jedoch die Aspiration von C (oh statt hoc).

Dat.: Mitte oder 2. Hälfte 6. Jh. (Schmitz)

Literatur: CIL XIII 8481 = ILCV 2918; Klinkenberg 1906, 282; Fremersdorf, Urkunden<sup>2</sup>, 73 und Taf. 164; Binsfeld, Frühchristliches Köln, 62 Nr. 13; Römerillustrierte 233 Nr. 10; Schmitz 1995, 670–673 Nr. 6; Binsfeld, Zu den frühchristlichen Grabinschriften Kölns, Germania 45, 1967, 105–109; Schmitz 2004, 56.

### Nr. 761 | Grabinschrift (Kalkstein)

Datenbank ID: 538

Inv.-Nr.: 421

Galsterer 1975 Nr. 495

AO: Köln RGM

FO: Köln; vielleicht bei St. Gereon (Klinkenberg 1902, 156).

Funddatum unbekannt; früher in der Sammlung Aldenkirchen, später von dem Kunsthändler Lempertz dem Museum geschenkt; bei Kraus Nr. 284 ist die Inschrift „wohl durch ein Versehen des Setzers“ unter Bonn statt unter Köln aufgeführt (vgl. Klinkenberg 1891, 9 Anm. 1)

Maße: 40 cm x 37 cm x 12,5 cm

Platte. Allseitig abgebrochen, vorne geglättet. Unter der Inschrift Christogramm zwischen Tauben.

*Leontius hic iacit fedelis / puer dulcissimus patri pientis / simus matri qui vixit annus / VII et mensis III et dies VI. In /<sup>5</sup> nocens funere raptus, / beatus mente, felix / et in pace reces / sit*



Hier ruht Leontius, ein gläubiger Knabe, sehr lieb seinem Vater und gehorsam seiner Mutter. Er lebte 7 Jahre, 3 Monate und 4 Tage. Unschuldiger vom Tod dahingerafft, selig und glücklichen Sinnes, schied er in Frieden.

Die Formel „funere raptus“ begegnet mehrfach auf christlichen Grabinschriften (vgl. ILCV 3309; 4749; 4793; 4815). Nach Binsfeld 1967 hat die Schlußformel „in pace recessit“ in Italien, Afrika und besonders in Spanien ihre Parallelen, nicht aber in Gallien und Germanien; auch „in funere raptus“ ist außerhalb Kölns an Rhein und Mosel nicht so geläufig.